

Köniz, Chlywabere

Neue Einblicke in die bronzezeitliche Siedlung und den römischen Gutshof

LAURE PRÉTÔT



Abb. 1: Köniz, Chlywabere BLS. Mittelbronzezeitliche Pfostengrube mit Keilsteinen.

Der geplante Doppelspurausbau der BLS-Linie führte in den Jahren 2017 und 2018 zu einer Rettungsgrabung des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern. Seit 1972 ist die römische Villa im Westen des Bahntrassees bekannt. Die Sondierungen respektive Testgrabungen der Jahre 2012 bis 2014 ergaben zudem neolithische und

bronzezeitliche Siedlungsreste. Die Grabungsfläche umfasste 5570 m² auf einem 8–17 m breiten Streifen von rund 500 m Länge entlang der bestehenden Bahnlinie.

Obwohl das bronzezeitliche Benutzungsniveau schlecht erhalten war, konnten im nördlichen Teil der Grabungsfläche über dreissig Pfostengruben beobachtet werden. Mit Durchmessern von 20–35 cm waren die meisten mit Keilsteinen versehen, die den Pfosten in Position hielten (Abb. 1). Eine dieser Strukturen enthielt einen Mühlstein, der als Standplatte für den Pfosten wiederverwendet wurde. Die Pfostengruben waren zum Teil linear angeordnet und gehörten wohl zu rechteckigen Gebäuden, wie sie bereits in der angrenzenden Fläche der Testgrabung von 2013 sowie weiter südlich in Kehrsatz, Breitenacher dokumentiert wurden. In der ausgesprochen schmalen Grabungsfläche konnte kein vollständiger Hausgrundriss beobachtet werden. Im Süden der Untersuchungsfläche waren die Strukturen spärlicher und schlechter erhalten. In einer Grube wurde ein Gefäss entdeckt, das einige kalzinierte Kno-

C14-Datierungen

Labor-Nr.	Fnr.	Datierung y BP	Kalibration 1σ-Wert (68,2%)	Kalibration 2σ-Wert (95,4%)	Ansprache
BE-7625.1.1	147610	155 ±18	1730–1777 calAD	1726–1783 calAD	Pfostengrube
ETH-50230	127614	1990 ±25	2calBC–29 calAD	44 calBC–64 calAD	Pfostengrube
BE-7618.1.1	146963	2119 ±19	190–111 calBC	201–88 calBC	Pfostengrube
BE-7628.1.1	147626	2320 ±36	408–367 calBC	489–354 calBC	Graben
BE-7627.1.1	147615	3194 ±19	1497–1474 calBC	1501–1429 calBC	Pfostengrube
BE-7624	147609	3201 ±32	–	1530–1414 calBC	Pfostengrube
BE-7621.1.1	146979	3209 ±19	1500–1451 calBC	1509–1433 calBC	Feuerstelle?
BE-7620.1.1	146968	3210 ±19	1501–1451 calBC	1510–1433 calBC	Pfostengrube
BE-9907.1.1	146989	3196 ±20	1497–1472 calBC	1502–1430 calBC	Pfostengrube
BE-9908.1.1	147611	3203 ±89	1611–1403 calBC	1688–1263 calBC	Pfostengrube
BE-9909.1.1	147612	3281 ±30	1566–1521 calBC	1629–1498 calBC	Pfostengrube
BE-9910.1.1	147614	3258 ±44	1611–1498 calBC	1627–1437 calBC	Pfostengrube
BE-9911.1.1	147764	3081 ±21	1355–1302 calBC	1412–1284 calBC	Keramik Grube
BE-9920.1.1	155984	2024 ±19	46 calBC–2 calAD	58 calBC–28 calAD	Graben
BE-9914.1.1	147793	2024 ±19	46 calBC–2 calAD	58 calBC–28 calAD	Pfostengrube
Be-9906.1.1	130712	3262 ±21	1545–1502 calBC	1613–1497 calBC	Pfostengrube

Abb. 2: Köniz, Chlywabere BLS. Radiokarbondatierungen.

chenfragmente enthielt. Erste Radiokarbon-daten fallen ins 15. Jahrhundert v. Chr. und damit in die Mittelbronzezeit (Abb. 2). Dadurch ist ein Zusammenhang mit der Fundstelle Kehrsatz, Breitenacher, die südlich an die Grabungsfläche anschliesst, wahrscheinlich.

Bemerkenswert ist die Datierung dreier (Pfosten-)Gruben aus den Untersuchungen 2012 und 2018 in die Latènezeit. Obwohl sie über die gesamte Untersuchungsfläche verteilt sind, belegen sie eine Nutzung des Areals in der jüngeren Eisenzeit.

Der Plan der *pars urbana* und der Umfassungsmauer der römischen Villa ist bereits seit längerem bekannt. Der Umstand, dass die südliche Grenze der Anlage nahe der Gemeindegrenze zwischen Köniz und Kehrsatz verläuft, könnte auf eine Kontinuität des römischen Katasters hindeuten. In der aktuellen Grabung wurde die Fortsetzung der beiden Flankenmauern des Zugangs zur Terrasse der *pars urbana* erfasst (Abb. 3). Daneben liessen sich weiter nördlich zusätzliche Mauerstücke dokumentieren. Sie könnten zu einer Abtrennung der *pars urbana* von der *pars rustica*, dem Ökonomieteil der Anlage, gehören. Stratigrafisch älter als diese Mauern sind zwölf in der Achse der Villa liegende rundliche Gruben von bis zu 140 cm Durchmesser, in denen sich Pfosten von 50 cm Durchmesser abzeichnen. Sie sind in mehreren Reihen angeordnet (Abb. 3). Eine ältere Drainage wurde von diesen Gruben geschnitten, gehörte aber möglicherweise bereits zur Villa (Abb. 4). Die mehrphasige römische Nutzung erstreckt sich vom 1. bis ins 3. Jahrhundert n. Chr.

Diese Grabung bestätigt eine Nutzung des Raums südlich von Bern seit dem Neolithikum, wie sie sich bereits in den Fundstellen Köniz, Bächtele, Metas, Maygut, Nesslere und insbesondere Kehrsatz, Breitenacher abgezeichnet hat.

Übersetzung: Marianne Ramstein

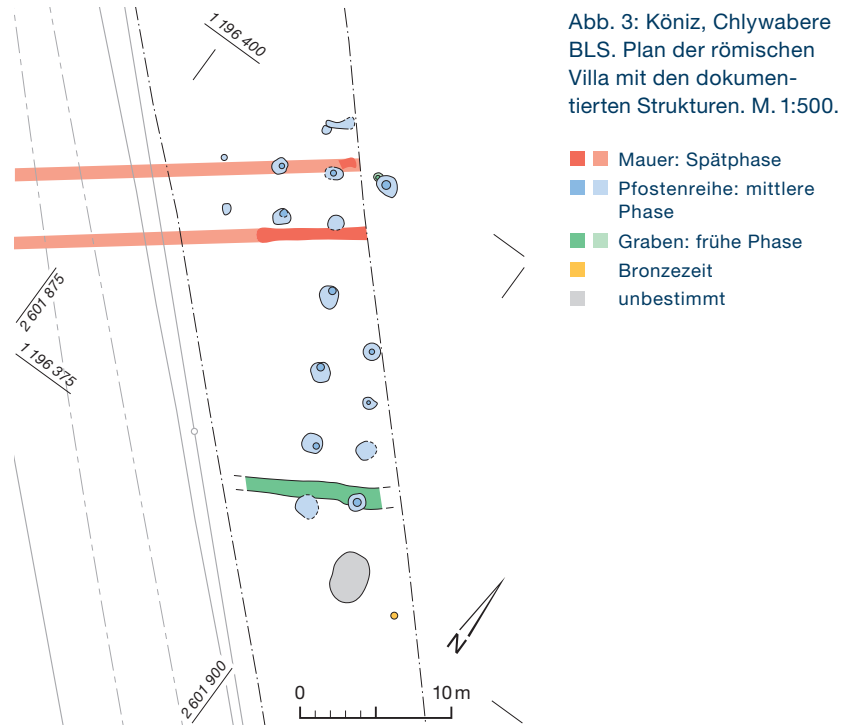


Abb. 3: Köniz, Chlywabere BLS. Plan der römischen Villa mit den dokumentierten Strukturen. M. 1:500.

- Mauer: Spätphase
- Pfostenreihe: mittlere Phase
- Graben: frühe Phase
- Bronzezeit
- unbestimmt



Abb. 4: Köniz, Chlywabere BLS. Eine Pfosten-grube schneidet einen älteren Dränagegraben.

Literatur

Yann Mamin und Regula Gubler, Köniz, Chlywabere, Bronzezeitliche Siedlungsreste und ein römisches Ökonomiegebäude. Archäologie Bern 2015. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern 2015. Bern 2015, 72–75.

Yann Mamin und Regula Gubler, Kehrsatz, Breitenacher. Eine mittelbronzezeitliche Siedlung am Fuss des Gurtens. Archäologie Bern 2017. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern 2017. Bern 2017, 70–75.

Marianne Ramstein, Köniz, Chlywabere, Bronzezeitliche Siedlung, eisenzeitliche Gräber und ein römischer Gutshof. Archäologie Bern 2014. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern 2014. Bern 2014, 79–80.